



Wirtschaft Aktuell

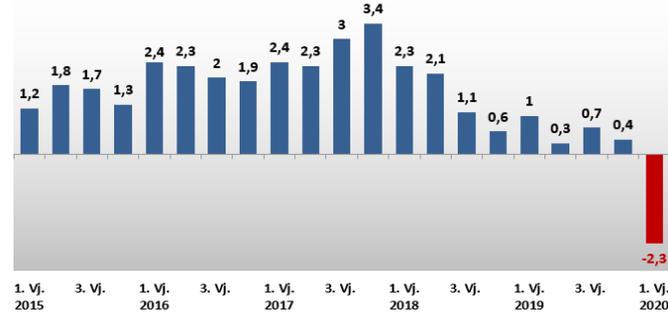
Absturz im 1. Quartal – Anzeichen für Stabilisierung im Mai

Obwohl der Shutdown erst Mitte März ausgerufen wurde, ging die Wirtschaftsleistung im gesamten ersten Quartal um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal zurück. Vor allem der private Konsum, die Ausrüstungsinvestitionen und der Außenbeitrag haben die Entwicklung gebremst. Betrachtet man den Stromverbrauch als Konjunkturindikator, so wurde der Tiefpunkt Mitte April erreicht. Danach zeigt sich eine Stabilisierung. Die Produktion in der M+E-Industrie lag im ersten Vierteljahr um beinahe neun Prozent unter dem Niveau des Vorjahresquartals. Trotz Kurzarbeit verlor die M+E-Industrie seit dem Höchststand im dritten Quartal 2019 beinahe 60 Tausend Beschäftigte. Die ifo-Geschäftsklima-Erwartungen in der M+E-Industrie für die nächsten sechs Monaten verbesserten sich im Mai. Die Pessimisten überwiegen aber weiterhin.

Immer klarer wird das Bild der ökonomischen Verheerungen der Corona-Krise. Das Statistische Bundesamt hat die Zahlen für das erste Quartal 2020 veröffentlicht. Die **Wirtschaftsleistung** in Deutschland ging gegenüber dem Vorjahresquartal, preis- und kalenderbereinigt, **um 2,3 Prozent zurück**. Schon das ist der stärkste Rückgang seit der Weltwirtschaftskrise 2008/09 und der zweitstärkste seit der deutschen Vereinigung. Das ganze Ausmaß der Rezession wird aber erst deutlich, wenn man sich klarmacht, dass der Einbruch mit dem gesetzlich angeordneten Shutdown erst Mitte März erfolgte. Die zwei Wochen im März haben gereicht, um das BIP für das ganze Vierteljahr so stark schrumpfen zu lassen. Besonders betroffen war das **Verarbeitende Gewerbe mit minus 6,4 Prozent** und Handel, Verkehr, Gastgewerbe mit minus drei Prozent.

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes

Veränderung des realen BIP zum Vorjahresquartal (kalenderbereinigt) in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

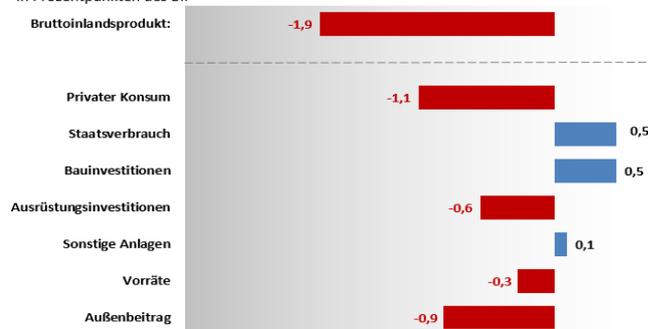
Massiv sind in dieser Krise der private Konsum, die Ausrüstungsinvestitionen und der Außenhandel betroffen. **Der private Konsum**, der im ersten Quartal das Wachstum um 1,1 Prozentpunkte verringerte, litt zum einen an der angeordneten Schließung der Geschäfte, zum anderen an den Krisenängsten. Kurzarbeit, drohender Arbeitsplatzabbau und die Existenzsorgen vieler Selbstständiger lassen die Einkommenserwartungen sinken und bremsen den Konsum ein. Der Außenbeitrag (Ex-

porte minus Importe) drückte das Wachstum um 0,9 Prozentpunkte. Die Krise trifft eben nicht nur Deutschland, sondern auch alle wichtigen Handelspartner. In einer Situation der extremen Unsicherheit und des fehlenden Absatzes werden auch die Investitionen heruntergefahren. Die Ausrüstungsinvestitionen bremsen die Entwicklung um minus 0,6 Prozentpunkte. **Stützen der Konjunktur waren in dieser Situation nur der Staatsverbrauch und die Bauinvestitionen.**

1. Quartal 2020:

Beiträge der Nachfragekomponenten zur Entwicklung des realen BIP

in Prozentpunkten des BIP



Quelle: Statistisches Bundesamt, VGR

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Gerade in der aktuellen Krise ist es sehr wichtig, schnell Informationen zur Entwicklung zu bekommen. Bisher gab es dazu nur Stimmungsindikatoren aus Befragungen. Die Daten des Statistischen Bundesamtes liegen erst mit einer erheblichen Zeitverzögerung vor. In den letzten Wochen wurden **neue Wege beschritten und alternative Indikatoren** getestet, die sehr schnell Rückschlüsse auf die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung erlauben. Einer davon ist der **Stromverbrauch**, über den Daten bis zum 22. Mai vorliegen. Am Stromverbrauch lässt sich sehr gut der wirtschaftliche Niedergang von Mitte März bis Mitte April ablesen. Der Tiefpunkt wurde um den 13. April herum erreicht. Ab dem 20. April, mit Beginn der allmählichen Lockerungen, zeigt sich eine Stabilisierung bzw. eine leichte Besserung. **Damit ist der Tiefpunkt der Krise überwunden, eine kräftige Besserung aber bisher nicht absehbar.**

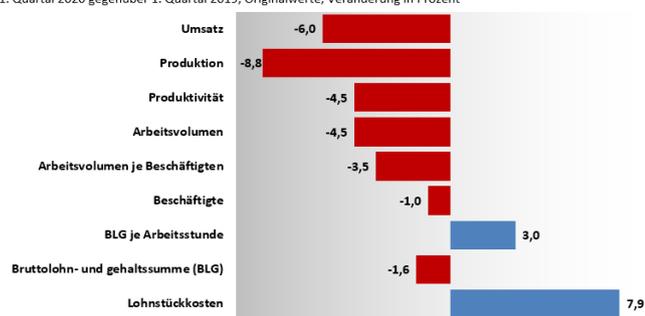


Die leicht positiven Signale, die sich über den Stromverbrauch zeigen, sind nach den Lockerungen auch in den Stimmungsindekatoren zu sehen. Nach dem kräftigen Absturz in den Monaten März und April hat der **ifo-Geschäftsklimaindex** im Mai sich wieder etwas verbessert. Während — vor allem im Verarbeitenden Gewerbe — die Einschätzung der Geschäftslage sich noch mal leicht verschlechtert hat, haben sich die **Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate etwas aufgehellt**. Die Daten für das erste Quartal und die Ergebnisse für innovative Konjunkturindikatoren sind auch in neue Institutsprognosen für das ganze Jahr eingeflossen. Das Ifo-Institut erwartet jetzt für 2020 ein Rückgang des BIP um 6,6 Prozent, das IfW um 7,1 Prozent. Für 2021 wird eine Steigerung um 8,5 bzw. 7,2 Prozent prognostiziert.

Das **Produktionsvolumen der Metall- und Elektroindustrie** lag in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres **um knapp neun Prozent unter dem Niveau des Vorjahresquartals**. Da die Arbeitsstunden nur sehr viel langsamer zurückgefahren wurden als die Produktion, sank die Produktivität je Arbeitsstunde zum Vorjahresquartal um 4,5 Prozent. Die Bruttolohn- und Gehaltssumme je Arbeitsstunde lag im ersten Quartal um drei Prozent über dem Vorjahreswert und führte zusammen mit der schwächeren Arbeitsproduktivität dazu, dass die Lohnstückkosten um knapp acht Prozent zulegten.

Wichtige Kennzahlen der Metall- und Elektroindustrie

1. Quartal 2020 gegenüber 1. Quartal 2019, Originalwerte, Veränderung in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

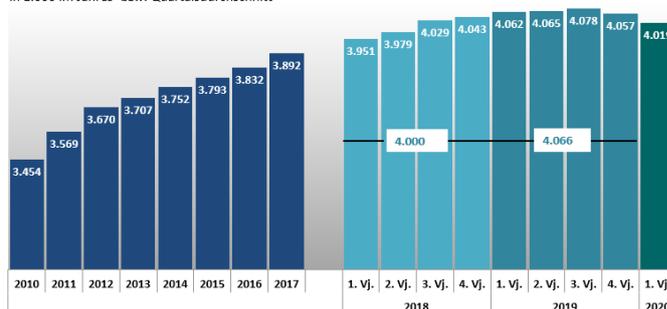
Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Die Teilbranchen der M+E-Industrie traf der Produktionseinbruch mit unterschiedlicher Härte. Die **Automobilindustrie** verlor **gegenüber dem vierten Quartal 2019** beinahe **zehn Prozent des Produktionsvolumens**. Mit deutlichem Abstand folgt der **Maschinenbau** mit knapp minus vier Prozent. **Gegenüber dem ersten Quartal 2019** fiel das Produktionsvolumen in der Automobilindustrie um **knapp 20 Prozent** und wurde damit um zehn Jahre auf das Niveau von Anfang 2010 zurückgeworfen. Die **Metallerzeugung** (ohne Stahl) produzierte in den ersten drei Monaten dieses Jahres etwa **zehn Prozent unter ihrem Vorjahresniveau**. Bis auf den **Sonstigen Fahrzeugbau** (plus etwa fünf Prozent) mussten alle übrigen Teilbranchen der M+E-Industrie Abstriche machen.

Der Produktionseinbruch blieb nicht ohne Folgen für die **Beschäftigung**. **Gegenüber dem Höchststand im dritten Quar-**

tal 2019 verlor die M+E-Industrie insgesamt beinahe 60 Tausend Beschäftigte. Im Quartalsdurchschnitt waren Anfang 2020 etwa ein Prozent weniger Personen in der Metall- und Elektroindustrie beschäftigt als noch ein Jahr zuvor. Den kräftigsten Rückgang vermeldete der Maschinenbau mit etwa minus 20 Tausend. Es folgen die Herstellung von Kraftwagen und -teilen mit minus 13,2 Tausend und die Herstellung von Metall-erzeugnissen (minus 11,2 Tausend). Der Verlust wäre ohne die Kurzarbeit noch größer ausgefallen. Im April stieg die Anzahl der **angezeigten Kurzarbeit** in der M+E-Industrie auf über 1,5 Millionen. Für Deutschland insgesamt hatten bis zum 26. April 751.000 Betriebe Kurzarbeit für bis zu 10,1 Millionen Beschäftigte angemeldet.

Beschäftigte in der M+E-Industrie
in 1.000 im Jahres- bzw. Quartalsdurchschnitt



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Der **Auftragseingang** in der M+E-Industrie lag im ersten Quartal um 4,6 Prozent unter dem Vorjahreswert. Im März stürzten die Auftragseingänge um 18 Prozent gegenüber dem Vormonat regelrecht ab. Entsprechend pessimistisch waren im April gemäß der ifo-Befragungen auch die Einschätzungen hinsichtlich der M+E-Kapazitätsauslastung: In den Monaten April bis Juni dürfte demnach der Auslastungsgrad im Schnitt von zuvor 83,3 Prozent auf nur noch 66,5 Prozent fallen.

Ein Hoffungszeichen sind die aktuellen Ergebnisse des **M+E-Geschäftsklimaindexes**: Zwar wird die **Geschäftslage** im Mai noch etwas schlechter eingeschätzt als im April; die **Erwartungen** für die nächsten sechs Monate verbesserten sich jedoch merklich. Die Pessimisten überwiegen aber immer noch. Die Trendumkehr ist noch nicht geschafft. Die Talfahrt von Produktion und Export scheint sich zu verlangsamen. **Die Aussichten der Teilbranchen unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Produktions- und Exportentwicklung**. In der Automobilindustrie, in der die Produktion seit wenigen Wochen wieder hochgefahren wird, überwiegen die Optimisten: Sie erwarten, dass die Produktion in den nächsten drei Monaten weiter zulegen wird. Der Export dürfte stagnieren. In den Teilbranchen Herstellung von Metallerzeugnissen, DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen, und elektrischen Ausrüstungen sowie Maschinenbau überwiegt der Pessimismus sowohl für die Produktion als auch für den Export. **Die Beschäftigung dürfte in den kommenden drei Monaten in allen M+E-Teilbranchen weiter zurückgehen**.